

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 117. Dienstag, den 25. October 1825.

Woher mögen die sprichwörtlichen Redensarten: in die Tinte — in's schwarze Register kommen, entstanden seyn?

In der weitesten Bedeutung dieser Redensarten will man durch die erste derselben unangenehme Verhältnisse andeuten, in welche Jemand gekommen sey, und durch die zweite die Verwandlung der früheren größeren Gunst und Achtung in das Gegentheil. Vielleicht entstanden beide Redensarten daher, daß die, zuerst nur mit Kreide auf eine Tafel angemerkten, Bier- und andere kleine Schulden, wenn die Zahlung zu lange ausblieb, nun mit Tinte in's Schuldregister, das vielleicht der schwarzen Tinte halber, mit welcher es geschrieben war, das schwarze Register hieß, eingetragen wurden. Vielleicht ließe sich auch die Entstehung der ersten dieser Redensarten von denen herleiten, welche in lange Prozesse verwickelt wurden, bei welchen der Name der Proceßführenden oft in die Tinte, oder auch aus der Tinte kommt. — Da übrigens Tinte von tinta die Farbe, sehr ungezwungen hergeleitet werden kann, so dürfte die Schreibweise Tinte auch wohl richtiger seyn, als Dinte.

Der Herr Einsender möge uns die Bemerkung erlauben, daß der Ursprung des Ausdrucks:

Dr. A. Feß, Verleger. —

„in die Tinte gerathen,“ auch wohl daher zu leiten sey, wenn bei entstandenen Mißverständnissen und Zwisten durch mündliche gütliche Verhandlungen keine Verständigung und Ausöhnung zu bewirken war, und nun zu kostspieliger schriftlicher Klage, durch welche die unangenehme Sache actenkundig wurde, geschritten werden mußte. — Wäre diese sprichwörtliche Redensart nicht schon zu alt, so könnte man auch glauben, sie sey in Beziehung auf die öffentliche Critik entstanden: denn es mag wohl für viele Autoren ein sehr unangenehmes Schicksal seyn, in die Tinte der Recensenten zu gerathen. D. K. v.

## Sprachbemerkungen.

(B e s t i m m t.)

Zu den ehemals gehörten, vielleicht provinziellen Ausdrücken gehören: 1) ein Maulmacher, d. h. ein Prahler in Versprechungen, der durch viele Worte täuscht, und gewöhnlich die Erfüllung schuldig bleibt: 2) ein Pfennigfuchser, d. i. ein Knicker, oder Sitz, niedriger Geizhals.

Es gibt auch einen Uebelklang im Zusammenstoßen ähnlicher oder gleicher Laute, auf welchen zu wenig geachtet wird. Z. B. ich mache darauf aufmerksam, wenn man an Angewohnheiten hängt. E. F. W.

Ernst Müller, Redakteur.